

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Friedrich Heinrich Wilhelm Martini der Arzneygelahrtheit
Doktors und approbirten Practici zu Berlin, der
Römisch-Kayserlichen Akademie der Naturforscher, ...
allgemeine Geschichte der Natur in ...**

mit vielen Kupfern nach Bomarischer Einrichtung

Von Boh bis Bry - Mit 66 Oktav-Kupfern

Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm

Berlin, 1790

Illustration: Brunsfelsie.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11173



Nat. Lect. P.



it
es
r
b
e

Ba
it
r
it
r
e
s
s
s
t
s

X
es
g

fe
ge
ny

ze



haben liegenden Inseln; ihre Blumen haben an ihrer Krone eine sehr lange Röhre, an ihrem Kelche fünf Staubfäden, von welchen zween länger, als die zween andern, und der fünfte ohne Staubbeutel ist; sie lassen eine Beere zurück, die innwendig nicht in Fächer getheilt ist, aber einen sehr großen Fruchtboden, und viele Samen hat; man kennt zwei Arten.

Brunsfelsie, amerikanische, Trompetenblume;
Brunsfelia americana. Sie wächst acht bis zehnen Schuhe hoch, und hat einen holzigen Stamm, und viele Nebenäste, die mit einer rauhen Rinde bekleidet sind; ihre Blätter sind oval, doch haben scharf zugespitzt, und sitzen auf ziemlich langen Stielen; ihre Blumen sitzen zu drey bis vier an der Spitze der Zweige, und haben eine weiße Krone mit aufrechter Röhre und ungetheilter Rinde; ihre Staubbeutel ragen darüber hervor; ihre Beeren sind safrangelb, saftig und rund. Man kann sie aus abgeschnittenen Zweigen und aus Samen ziehen; diesen säet man mit Anfang des Frühling in Töpfe, die mit leichter Erde angefüllt, in ein Mistbett von Gerberloh gegraben, und so oft, als es nöthig ist, begossen werden; sind die Pflanzen aufgegangen, so setzt man sie jede in einen besondern kleinen Topf, der mit leichter Erde angefüllt, auch in ein Mistbett gegraben, und bis die Pflanzen Wurzel geschlagen haben, mäßig begossen und im Schatten erhalten wird; dann aber bekommen sie alle Tage Wasser und freye Luft, und werden, wenn sie groß zu werden anfangen, in das Lohglashaus gesetzt, wo sie im Sommer viele freye Luft, und im Winter Wärme haben müssen; die abgeschnittenen Zweige, die aber noch nicht getrieben haben müssen, steckt man im Frühlinge in Töpfe, die mit leichter Erde angefüllt sind,

St 4

sind,